

ÖGH-Aktuell

Nr. 23

Juli 2010

**Bericht des Generalsekretärs
Sumpfschildkröten-Projekt
Exkursionsbericht Ungarn**

ISSN 1605-8208

ÖGH-Vorstand

Präsident: Univ.-Prof. Dr. Walter HÖDL *walter.hoedl@univie.ac.at*
Vizepräsident: Dipl.-Ing. Thomas BADER *thomas.bader@herpetofauna.at*
Generalsekretär: Richard GEMEL *richard.gemel@nhm-wien.ac.at*
Schatzmeister: Dr. Antonia CABELA *antonia.cabela@nhm-wien.ac.at*
Schriftleitung (HERPETOZOA): Dr. Heinz GRILLITSCH *heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at*
Beirat (Schildkröten): Gerhard EGRETZBERGER *egretzberger.gerhard@aon.at*
Beirat (Echsen): Dr. Werner MAYER *werner.mayer@nhm-wien.ac.at*
Beirat (Schlangen): Mario SCHWEIGER *m.schweiger@vipersgarden.at*
Beirat (Schwanzlurche): Günter SCHULTSCHIK *guenter.schultschik@wienkav.at*
Beirat (Feldherpetologie): Johannes HILL *johannes.hill@herpetofauna.at*
Beirat (Öffentlichkeitsarbeit): Manfred CHRIST *manfred.christ@cosmosfactory.at*

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 23, ISSN 1605-9344

Redaktion und Layout: Johannes HILL, Iris STARNBERGER

Redaktionsbeirat: Richard GEMEL, Dr. Günther Karl KUNST, Mag. Franz RATHBAUER

Anschrift

Burgring 7, Postfach 417
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-office@nhm-wien.ac.at
Homepage: <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/Herpet/>

Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: Gugler cross media GmbH, Auf der Schön 2, A-3390 Melk an der Donau

Titelbild: *Mauremys leprosa*; Marokko (Foto: R. KOPECZKY)

Liebe ÖGH - Mitglieder!

Die erste Hälfte des Jahres 2010 ist bereits wieder vorbei und das ÖGH – Programm für das zweite Halbjahr wurde soeben fertig gestellt. Neben unseren monatlichen Fachvorträgen und der äußerst erfolgreichen Ungarnexkursion war auch die Jahrestagung im Jänner einer der Höhepunkte im bisherigen ÖGH-Jahr. Wie bei den letzten Tagungen konnten wir auch heuer ein qualitativ hochwertiges Programm mit Vortragenden aus dem In- und Ausland präsentieren. Dabei wurden einige Neuerungen eingeführt, wie z. B. die Abhaltung der Abendveranstaltungen in einer Gastwirtschaft oder der Tagungsführer mit Vortragszusammenfassungen auf Hochglanzpapier. Neben den überwiegend positiven Rückmeldungen wurden auch einige kritische Anmerkungen gemacht. Sowohl für die aufgetretene Raucher/Nichtraucher Problematik, als auch für die fehlende Übersicht der Kellner beim Bezahlen im Gasthaus haben wir uns bereits Verbesserungsvorschläge ausgedacht. Auch die Kapazität im Vortragsraum werden wir steigern - mit diesem Ansturm hatten wir überhaupt nicht gerechnet. Grundsätzlich wollen wir aber an der Lokalität bei den Abendvorträgen vorerst festhalten. Wir versuchen derzeit auch, finanzielle Unterstützung für die Veranstaltung von Basis Kultur Wien zu erhalten, was uns ermöglichen würde, die Eintrittskosten für ÖGH Mitglieder zu reduzieren. Das Wichtigste an unserer Tagung sind aber unsere Vortragenden. Daher möchte ich mich heute an alle wenden, die sich entweder vorstellen könnten, bei der nächsten Tagung selbst einen Vortrag zu halten, oder die jemanden kennen, der dafür in Frage kommt. Für 2011 haben wir uns vorgenommen, neben unserem Fixpunkt „Schildkröten“ wieder einmal den Schwer-

punkt auf die „Terraristik“ zu legen. Andere bevorzugte Themenkreise sind „Lateinamerika“ sowie „Froschlurche“ und „Schlangen“. Falls Sie also einen Beitrag beisteuern, oder auch Kritik oder Vorschläge zur Tagung machen wollen, dann bitte ich Sie, sich bei mir zu melden.

22. Jahrestagung der ÖGH

Fr., 15.1.2011 - So., 17.1.2011
Kino- und Kurssaal des Naturhistorischen
Museums Wien,
Burgring 7, 1010 Wien.



Thomas Bader
Vizepräsident der ÖGH
Burgring 7
A-1010 Wien
thomas.bader@herpetofauna.at

Bleiben Sie mit uns in Kontakt!

Bitte geben Sie uns Ihre Email-Adresse bekannt, damit wir Sie auch in elektronischer Form stets über unsere Tätigkeiten auf dem Laufenden halten können.

Geschäftsbericht 2008 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
(für den Zeitraum von 01. 01. 2008 bis 31. 12. 2008)

SALDO - ÜBERTRAG		23.325,00
EINNAHMEN	Σ 20.933,56	
Mitgliedsbeiträge		11.505,69
HZ-Subskriptionen		00.000,00
Spenden (ÖGH)		00.290,00
HZ-Verkauf, alte Jahrgänge		00.253,00
HZ-Verkauf, aktuelle Hefte [20 (3/4), 21 (1/2)]		01.620,00
HZ-Anzeigen		00.000,00
HZ-Sonderdrucke		00.000,00
HZ-Subvention (BMWF)		01.500,00
HZ-Druckkostenbeiträge (Autoren)		00.250,00
ÖGH-Projekte (Batagur, Conservation International)		03.110,75
ÖGH-Jahrestagung		00.710,00
ÖGH-Shop		00.109,00
ÖGH-Sonstiges (Starmühlner Preisgeld, Weihnachtsfeier-Leergutrückgabe)		01.279,72
Bankzinsen		00.147,54
Fehlbuchungen		00.157,86
AUSGABEN	Σ 19.965,62	
HZ-Herstellung [20 (3/4), 21 (1/2)]	07.038,19	
HZ-Binden (Altbestand)	00.636,00	
HZ-Versand (Porto, Kuverts)	01.459,29	
HZ-Anzeigenabgabe	00.000,00	
HZ-Bürobedarf	00.000,00	
ÖGH-Programm (Versand, Herstellung)	00.000,00	
ÖGH-Aktuell Nr. 20+21 (Herstellung)	01.494,38	
ÖGH-Aktuell Nr. 20+21 (Versand)	00.039,51	
ÖGH-Bürobedarf (Schreibwaren, Kopien)	00.069,85	
ÖGH-Gemeinunkosten (Vereinsregister)	00.021,90	
ÖGH-Jahrestagung (Bürobedarf, Tagungsbüro, Vortragshon.)	00.877,23	
Vortragshonorare	00.045,10	
ÖGH-Projekte (Froschlurch d. Jahres, Batagur, Chytridpilz)	05.720,75	
ÖGH-Shop	00.000,00	
ÖGH-Werbung (Starmühlner Preis)	01.503,38	
Sonstiges (Weihnachtsfeier, Workshops, Geschenke)	00.426,08	
Bankspesen	00.476,10	
Fehlbuchung	00.157,86	
SALDO per 31. 12. 2008	24.292,94	
	44.258,56	44.258,56
Der Saldo ist gedeckt durch folgende Guthaben und Bankbestände:		
Österreichische Postsparkasse, Sparbuch		11.200,00
Österreichische Postsparkasse, Kto. Nr.: 7566.437		12.511,80
Bargeld in der Handkassa		00.581,14
	24.292,94	
Frau Dr. ANTONIA CABELA (Schatzmeisterin)		am 02.02.2009
Geprüft durch die Rechnungsprüferinnen		
Frau ao. Univ.-Prof. Dr. BRITTA GRILLITSCH, 1060 Wien, Nelkengasse 6/14		am 15.10.2009
Frau Mag. CORNELIA GABLER, 2103 Langenzersdorf, Propst Peitl Straße 79/4/6		am 04.10.2009

Bericht des Generalsekretärs anlässlich der 25. ordentlichen Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie am 27. Oktober 2009

RICHARD GEMEL

1. Rechenschaftsbericht anlässlich der Generalversammlung am 27. 10. 2009

Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie konnte ihren Mitgliedern für den Berichtszeitraum (13. 11. 2008 bis 27. 10. 2009) wie in den vergangenen Jahren ein zeitlich dicht gestaffeltes und vielfältiges Programm anbieten. In bewährter Weise sollte dabei Aktuelles aus der herpetologischen Forschung mit praktisch Nützlichem wie Feldherpetologie und Terraristik abwechseln.

Die Programmpunkte im Einzelnen

13. November 2008 (im Anschluss an die 24. Generalversammlung): SABINE RUZEK: „Vergleich der Amphibienfaunen der Altenwörther Au vor und nach Revitalisierungsmaßnahmen im Gebiet“

12. Dezember 2008: RICHARD KOPECZKY: „Andalusien 2008: Herpetologische Reiseeindrücke aus dem Süden Spaniens“ (im Anschluss an den Vortrag fand die Weihnachtsfeier der ÖGH in den Räumen der Herpetologischen Sammlung statt)

16. bis 18. Jänner 2009: 19. Jahrestagung der ÖGH

21. Jänner 2009: ANDREAS BENKÖ: „Wasserröschpopulationen im Westen Wiens - morphologische und bioakustische Bestimmung“

17. Februar 2009: PETER SEHNAL: „Tropischer Winter in Nordost-Australien: Feuer im Busch, kein Regen im Wald“

12. März 2009: JOHANNES HILL & ERIC EGERER: „Aus dem Leben der Würfelnatter - Reptil des Jahres 2009“

30. März 2009: MOJMIR VLAŠIN & BLANKA MIKATOVA: Results of research in the Aesculapian snake (*Zamenis longissimus*) in the National Park Podyji, Czech Republic

23. April 2009 EDGAR LEHR: „Zur Taxonomie, Morphologie und Phylogenie strabomantider und microhylider Anuren im andinen Südamerika“

30. April bis 3. Mai 2009: MARLENE KIRCHNER: Exkursion in das südliche Burgenland

27. Mai 2009: UTE NÜSKEN: „Kröten machen Schule - Herpetologische Umweltbildung beim Verein AURING“

16. Juni 2009: WERNER KRUPITZ: „Raumnutzung männlicher Kreuzottern während der Paarungszeit“

24. September 2009: GUNTRAM DEICHSEL: „Herpetologischer Herbst in Indiana und in der Sonorawüste, USA“

5. Oktober 2009: MARIO SCHWEIGER: „Landschaften und deren Herpetofauna im südlichen Teil der Halbinsel Florida“

Die aufgezählten Aktivitäten ergeben in Summe: Elf Vorträge im Rahmen von Monatsveranstaltungen, eine Jahrestagung über drei Tage mit vierundzwanzig Vorträgen, eine viertägige Exkursion und eine gesellschaftliche Veranstaltung (Weihnachtsfeier).

Ferdinand Starmühlner Forschungspreis für Herpetologie

Der nun etablierte und zum zweiten Mal ausgeschriebene „Ferdinand Starmühlner Forschungspreis für Herpetologie“ war diesmal für eine erfreulich hohe Zahl von Studienabsolventen mit herpetologischen Themen ein lohnender Anreiz, sich mit ihrer Diplomarbeit oder Dissertation zu bewerben. Mit MARK SZTATECSNY gab es auch diesmal wieder einen überzeugenden Gewinner. Der von ihm gehaltene Vortrag über seine Studien anlässlich der Preisverleihung im Rahmen der 19. ÖGH Jahrestagung stellte dies eindrücklich unter Beweis.

Naturschutz

Die Bestrebungen unserer Gesellschaft, in Sachen Naturschutz wirksam tätig zu sein und damit an die letzten Jahre anzuschließen, gingen im Berichtszeitraum erfreulich voran: Durch die Beteiligung an verschiedenen Projekten konnte die ÖGH unmittelbar und sozusagen vor Ort einiges für den Amphibien- und Reptilienschutz bewirken. Weiters wurde in Zusammenarbeit mit der DGHT die Aktion „Die Würfelnatter - Reptil des Jahres 2009“ durchgeführt. Im Zuge dieser Aktivitäten wurden Folder, Broschüren und Poster bereitgestellt. Für Österreich wurde ein eigener Beitrag von Experten der ÖGH dazu verfasst.

Mittels eines Schreibens an die österreichischen Behördenvertreter wurde versucht, die Einfuhr diverser Schmuckschildkrötenarten in die EU, weiterhin für Schnappschildkröten und Moschusschildkröten aus Zuchtfarmen in den USA aus Tierschutz- und Umweltschutzgründen zu unterbinden.

Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit

Unter den Publikationen bildet die HERPETOZOA das „Flaggschiff“ der ÖGH. Im Berichtszeitraum erschienen die Doppelhefte 21 (3/4) und 22(1/2). Das Doppelheft von HERPETOZOA Bd. 21(3/4), Jänner 2008 beinhaltet unter anderem einen Hauptbeitrag über Morphologie und Geschlechterverhältnisse der Äskulapnatter in Österreich (in Deutsch), einen Beitrag von ÖGH - Mitgliedern über die Herpetofauna der Insel Rhodos, außerdem eine Kurzmitteilung über einen bemerkenswerten Fund der Katzennatter von der Insel Chios, auch von einem ÖGH Mitglied verfasst. Im darauf erschienenen Band 22 (1/2) gab es einen Hauptbeitrag in Deutsch über die Jahres- und Tagesrhythmen von drei Schlangenarten, erhoben an vier Standorten in Österreich, sowie einen spannenden Beitrag - gleichsam eine Detektivgeschichte - über das Vorkommen der Ringelnatter im südlichsten Teil ihrer Verbreitung, in der Levante, verfasst vom Schriftleiter selbst.

Die Aufzählung soll deutlich machen, dass im Berichtszeitraum wieder ein deutlicher Bezug zur österreichischen Herpetofauna bzw. zur herpetologischen Forschung in Österreich enthalten war, obgleich HERPETOZOA für herpetologische Beiträge welt-

weit offen steht. In vergangenen Debatten war es nicht immer leicht zu begründen, dass ein erheblicher Teil der ÖGH - Einnahmen für die Produktion dieses Journals verwendet werden soll und damit in den Dienst der herpetologischen Forschung gestellt wird. Diese Besonderheit und Bedeutung unserer Gesellschaft, sich auch für internationale Forschung einzusetzen, findet international entsprechend Anerkennung. In einem Schreiben der „Society for the study of Amphibians and Reptiles“, der wohl größten und bedeutendsten herpetologischen Vereinigung, wird der ÖGH zum 25jährigen Bestandsjubiläum gratuliert und ihre Rolle und ihre Leistungen gewürdigt, besonders die Herausgabe von HERPETOZOA.

Im Berichtszeitraum erschien außerdem eine Ausgabe von ÖGH aktuell [Nr. 22 (April 2009)]. Auf elektronischem Wege wurden zusätzlich ein Newsletter und mehrere Erinnerungsmails versendet. Sie nahmen auf die jeweils aktuellen Programmpunkte und Ereignisse Bezug.

Projekte

Für den Berichtszeitraum sind zwei Projekte zu nennen, beide sind noch im Laufen:

1. Niederösterreichischer Naturschutzbund: Amphibienschutz an Niederösterreichs Straßen. Das Projekt dauert bis 2013 und findet in Zusammenarbeit mit der NÖ Landesregierung - Straßenbau und Naturschutzabteilung statt.

2. Artenschutzprojekt Wiesenotter: Wissenschaftliche Zusammenarbeit von Birdlife Ungarn (Hungarian Ornithological and Nature Conservation Society) mit der ÖGH in Form eines Vierjahresprojektes, dessen erster Teilbericht bereits abgeschlossen ist und die Daten des ersten Untersuchungsjahres enthält. Das Projekt umfasst im wesentlichen die folgenden drei Punkte: Untersuchungen, ob es noch Restpopulation dieser Art im Gebiet des Neusiedlersees gibt, Untersuchung darüber, ob es geeignete Habitate für die Wiesenotter in diesem Gebiet gibt, und welche Managementmaßnahmen der Habitate notwendig wären, um allenfalls eine Wiedereinbürgerung der Wiesenotter in diesem Gebiet zu ermöglichen.

ÖGH-Office

Das ÖGH-Office war häufig besetzt, telefonische Anfragen und solche per e-Mail wurden zügig beantwortet, Mitgliederverwaltung und Kassa wurden und werden laufend aktualisiert.

Zusammenfassung

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass der Einsatz der ÖGH für den Naturschutz in Form von Projekten und Aufklärung (in Vorträgen und Tagungen sowie bei Feldexkursionen) im Berichtszeitraum beibehalten wurde und dass durch die Herausgabe von HERPETOZOA ein beachtlicher Beitrag zur herpetologischen Forschung erbracht wurde. Die interne Kommunikation konnte mit zusätzlichen Einrichtungen wie Erinnerungsmails, Newsletter und ÖGH aktuell ausgebaut und verbessert werden.

Die ÖGH spielte und spielt als Ansprechstelle eine immer bedeutendere Rolle. Zu den Kooperationspartnern zählen auch Behörden mit ihren Vertretern. Dieser Umstand bestätigt die anerkannte Kompetenz unserer Gesellschaft. Der wissenschaftliche Auftrag, den die ÖGH in den Vereinsstatuten festgelegt hat, wird ernst genommen, Wissen ist die Grundlage des Schutzes!

2. Bericht über die 25. ordentliche Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie am 27. Oktober 2009

Der Kassabericht (Geschäftsbericht 2008) wurde vorgelegt und von den Rechnungsprüfern in Ordnung befunden.

Richard Gemel
Generalsekretär

Telemetrische Studie zur Erforschung von Wanderbewegungen der Europäischen Sumpfschildkröte in den Donau-Auen bei Wien

MARIA SCHINDLER

Mit Beschluss des Vorstandes der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie am 25. 3. 2010 wird das Projekt „Telemetrische Studie zur Erforschung von Wanderbewegungen der Europäischen Sumpfschildkröte in den Donau-Auen bei Wien“ gefördert, indem ergänzende Untersuchungen dazu finanziell unterstützt werden.

Im Nationalpark Donau-Auen wird im Jahr 2010 ein Telemetrie-Projekt durchgeführt, mit dem Ziel, die Nutzung natürlicher Strukturen als Eiablageplätze der Europäischen Sumpfschildkröte zu erforschen. An einem Gewässersystem mit Sumpfschildkröten-Nachweisen werden zu diesem Zweck Weibchen mit Sendern bestückt und während der Eiablagezeit täglich auf entsprechende Aktivitäten hin überwacht.

Eine Ortung der Tiere über den geplanten Zeitraum hinaus würde wertvolle Daten über Wanderbewegungen und saisonale Habitatnutzung erbringen. Vor allem in Hinblick auf geplante Gewässervernetzungen und Dynamisierungen in den Donau-Auen und damit einhergehenden Umbauar-

beiten (HAAS & LANGMANTEL 2008), stellen die bislang kaum erfassten Wanderrou-ten wichtige Planungspunkte dar.

Da das gesamte Material dazu bereits vom Nationalpark-Projekt gestellt wird und auch die Fangaktionen zur Befestigung und Entfernung der Sender von diesem getragen werden, unterstützt die ÖGH nun darüber hinausgehende Untersuchungen dahin gehend, dass die besenderten Weibchen auch nach Ablauf des ursprünglich geplanten Projektes geortet werden, um Aufschlüsse über Wanderbewegungen und weitere Eiablageplätze auch nach dem Höhepunkt der Eiablage-Saison zu gewinnen.

Wissenschaftlicher Hintergrund sowie wissenschaftliche und naturschutzrelevante Ziele der beiden genannten (Teil-)Projekte sind wie folgt:

Nationalpark-Projekt, Schwerpunkt Eiablageplätze

Die Aulandschaft im Nationalpark Donau-Auen bietet den Schildkröten eine Vielzahl geeigneter Wasserlebensräume - durch das anthropogen beeinflusste Abwasserregime

der Donau und die demzufolge reduzierte Dynamik im Hinterland sind jedoch geeignete Flächen zur Eiablage auf drei kleine Bereiche im niederösterreichischen Teil eingeschränkt. Die Standorte werden jährlich von jeweils 30-40 Weibchen aufgesucht, die Gesamtanzahl der Gelege an allen drei Standorten wird auf 150 bis 200 geschätzt (SCHINDLER 2009).



Abb.1: Übersichtsplan des Nationalpark Donau-Auen mit dem geplanten Untersuchungsbereich (rote Markierung).

Ein östlich der bekannten Vorkommen verlaufender Altarm, der Roßkopfarm, ist ebenfalls von Schildkröten besiedelt (Abbildung 1). Mehrere Begehungen von potentiellen Eiablageplätzen in diesem Bereich während der Eiablageseason zum Nachweis von Schildkrötengelegen brachten keine Ergebnisse, es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Weibchen dieser (Teil-)Population andere Strukturen zur Eiablage aufsuchen. Eine Nutzung natürlicher Trockenstandorte als Eiablageplätze konnte im niederösterreichischen Teil des Nationalparks bislang jedenfalls nicht nachgewiesen werden. Die Erforschung des Eiablage-Verhaltens der Roßkopfarm-Weibchen ist daher nicht nur in Hinblick auf eine mögliche Sanierung des Hochwasserschutzdammes von großem Interesse.

Erweiterungsprojekt: Schwerpunkt Saisonale Wanderbewegungen

Wanderungen von Sumpfschildkröten finden nachweislich zur Eiablagezeit, in manchen Fällen jedoch auch während des restlichen Jahres, vor allem nach und vor der Überwinterung statt (FRITZ & GÜNTHER 1996). Wanderungen vor der Überwinterung werden vermutlich durch Verschlechterungen der Lebensbedingungen im besiedelten Gewässer (z.B. Austrocknung im Sommer, zu geringe Wassertiefe im Winter) ausgelöst, finden aber auch in optimalen Gewässern nach der Überwinterung statt - vermutlich aufgrund von Konkurrenzerscheinungen (MEESKE & RYBC-

ZYNSKI 2001).

Im Nationalpark Donau-Auen sind Wanderungen von mehr als 1 km zu den Eiablageplätzen bekannt (RÖSSLER 2000), Bewegungen (selbst unter der Eisschicht) entlang der einzelnen Gewässer wurden hier bereits in den 1980er Jahren telemetrisch erfasst (SCHWAMMER 1989). Im Jahr 2009 wurde erstmals eine markierte Schildkröte mehr als 5km von ihrem ursprünglichen Fangort wieder angetroffen - dies jedoch kurz nach den starken Hochwasserereignissen in diesem Jahr. Abgesehen davon sind Wanderbewegungen zwischen Gewässern im Untersuchungsgebiet bislang nicht dokumentiert (SCHINDLER 2009).

Da die besiedelten Altarme der Donau-Auen größtenteils Tiefen aufweisen, die ein ganzjähriges Bewohnen ermöglichen würden, wären Nachweise von Wanderbewegungen zwischen Gewässern ein Hinweis darauf, dass bereits Konkurrenzerscheinungen auftreten, die „Carrying Capacity“ eines Gewässers demnach erreicht ist. Vor allem in Hinblick auf die Entwicklung der Schildkrötenpopulationen und das Ziel des Artenschutzprogramms, die Populationen so weit zu unterstützen, dass sie von sich aus andere Gebiete besiedeln können, wäre dies eine sehr wichtige Information.

Abgesehen vom wissenschaftlichen Aspekt sind Kenntnisse der Wanderbewegungen auch für das Schutzmanagement von Bedeutung. Bei künftigen Arbeiten im Nationalpark-Gebiet (geplante Dammsanierung und Flussbauliches Gesamtprojekt) können so Planungen für Zufahrtswege, Aushublagerungen und Ähnlichem besser abgestimmt werden.

Methode

Telemetrische Untersuchungen sind eine bewährte Methode für Fragestellungen hinsichtlich Habitatnutzung und Wanderbewegungen (BOARMAN et al. 1998). Entsprechend den langjährigen Erfahrungen bei anderen Schildkrötenprojekten (PAUL & ANDREAS 1996, MEESKE 2006) werden hierfür entsprechend dimensionierte VHF Sender (<10g) vorne seitlich am Rückenpanzer angeklebt (Abbildung 2). Mittels der Telemetrie-Methoden Homing und Triangulation werden die Tiere im Feld lokalisiert. Die geringe Größe der Sender lässt

eine uneingeschränkte Aktivität der Weibchen zu, die Positionierung ermöglicht eine ungehinderte Kopulation (MEESKE 2006). Diese Befestigungsmethode verhindert Beschädigungen des Panzers, wie sie bei Verschraubungen auftreten würden.



Abb.2: Besenderte *E. orbicularis* (Foto: M. MEESKE)

Um eine ausreichende Anzahl an Weibchen zu besendern, wird zu Beginn der Aktivitätszeit am jeweiligen Gewässer mit Reusen- und Köderfallen eine Fangaktion durchgeführt (SCHINDLER 2005, GOLLMANN et al. 2007). Diese Fangaktion muss am Ende der Aktivitätszeit oder im nächsten Frühjahr wiederholt werden, um die Sender wieder zu demontieren.

Alle gefangenen Tiere werden vermessen, markiert und beprobt (Speichelprobe). Diese Daten werden den im Nationalpark laufenden Forschungsarbeiten zugeführt. Aufgefundene Gelege werden entsprechend den seit 2006 durchgeführten Gelegeschutzmaßnahmen registriert und mit Metallgittern gegen Prädation gesichert (siehe Abbildung 3).

Zeitplan

Entsprechend den oben angeführten Erklärungen werden eine dreitägige Fangaktion im April 2010 zur Besenderung der Tiere und eine ebenso lange im Herbst 2010 bzw. Frühjahr 2011 zur Entfernung der Sender durchgeführt. Von Beginn der Eiablagezeit (meist Ende Mai) über einen Zeitraum von mindestens 5 Wochen wird im Zuge des Nationalpark-Projekts zum Auffinden der Eiablageplätze jede Nacht von 17h bis zum Ende der Eiablage (je nach Witterung zwischen 23h und 3h Früh) telemetriert.



Abb. 3: Gesichertes Gelege (Foto: M. SCHINDLER)

Außerhalb der Brutzeit wird je nach Maßgabe vorhandener finanzieller Mittel eine wöchentliche Peilung (unter Tags) der besenderten Tiere angestrebt, mindestens jedoch jeweils einmal im Hochsommer, Spätsommer, Herbst, während der Kälteperiode und zu Beginn der Wärmeperiode (Frühjahr). Je nach Verfügbarkeit können Praktikanten des Nationalparks Donau-Auen eingeschult und eingesetzt werden, um die Anzahl der Begehungen zu erhöhen.

BOARMAN, W. I., GOODLETT, T., GOODLETT, G. & HAMILTON, P. (1998): Review of radio transmitter attachment techniques for turtle research and recommendations for improvement. - *Herpetological Review* 29(1): 26-33.

FRITZ, U. & GÜNTHER, R. (1996): Europäische Sumpfschildkröte - *Emys orbicularis* (LINNAEUS, 1758). In: GÜNTHER, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Gustav Fischer Verlag, Jena: 518-534.

GOLLMANN, G., KAMMEL, W., MALETZKY, A. (2007): Monitoring von Lurchen und Kriechtieren gemäß der FFH-Richtlinie: Vorschläge für Mindeststandards bei der Erhebung von Populationsdaten. - *ÖGH - Aktuell* 19: 3 - 16.

HAAS, W. & LANGMANTEL, G. (2008): UVP Flussbauliches Gesamtprojekt Donau östlich von Wien. Teilgutachten Naturschutz, Abschnitt NÖ. - Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, St. Pölten: 94 S.

MEESKE, A. C. M. (2006): Die Europäische Sumpfschildkröte am nördlichen Rand ihrer Verbreitung in Litauen. - *Zeitschrift für Feldherpetologie* 11(Supp.): 160 S.

MEESKE, A. C. M. & RYBCZYNSKI, K. J. (2001): Migrationsverhalten bei der Europäischen Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*, LINNAEUS 1758) in Litauen und Konsequenzen für Schutzmaßnahmen. - In: GOTTSCHALK, E., A. BSRKOW, M. MÜHLENBERG & J. SETTELE (Hrsg.): Naturschutz und Verhalten. UFZ-Bericht, Leipzig, 2: 161-166.

PAUL, R. & ANDREAS, B. (1998): Migration and home range of female European pond turtles (*Emys o. orbicularis*) in Brandenburg (NE Germany), first results. - In: FRITZ, U. (Hrsg.): Proceedings of the

EMYS Symposium Dresden 1996. Mertensiella, Rheinbach, 10: 193-198.
 RÖSSLER, M. (2000): Die Fortpflanzung der Europäischen Sumpfschildkröten *Emys orbicularis* (L.) im Nationalpark Donau-Auen (NÖ). - Stapfia 69: 145-156.
 SCHINDLER, M. (2005): Reusenfäng 2005, Witzelsdorf. - Unveröffentlichter Bericht im Auftrag des Nationalparks Donau-Auen, Orth an der Donau: 2 S.
 SCHINDLER, M. (2009): Artenschutzprogramm „Europäische Sumpfschildkröte“ - Projektbericht 2008 und 2009. - unveröffentlichter Bericht im Auftrag des Nationalparks Donau-Auen, Orth an der Donau: 21.
 SCHWAMMER, H. M. (1989): Telemetrie-Untersuchungen an der Europäischen Sumpfschildkröte -

Emys orbicularis (LINNAEUS) - im Naturschutzgebiet Lobau (Wien). - Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft 82: 290-291.

Maria Schindler
 Leiterin des Artenschutzprogrammes
 „Europäische Sumpfschildkröte“
 Universität Wien, Althanstr. 14,
 1090 Wien
 maria.schindler@sumpfschildkroete.at.

Fund einer dreischwänzigen Zauneidechse (*Lacerta agilis*): Schwanzregenerat oder angeborene Fehlbildung?

GÜNTHER WÖSS

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass es bei vielen Echsen zur Ausbildung von sogenannten „Gabelschwänzen“ kommen kann (z.B. BLANKE 2004, MOSER 2000, STRIJBOSCH 1999, WETTSTEIN 1943). Der Grund für diese Art von Fehlbildung liegt in der Fähigkeit der Tiere, ihren Schwanz bei drohender Prädationsgefahr abzuwerfen (Autotomie) und ihn binnen weniger Wochen wieder zu regenerieren. Das daraus resultierende Schwanzregenerat erreicht jedoch nicht mehr die Gestalt des ursprünglichen Schwanzes. Es bleibt meist wesentlich kürzer, wird nicht mehr durch Schwanzwirbel, sondern durch knorpelige Elemente gestützt und weist sowohl eine andersartige Beschuppung wie auch eine zeichnungslose Färbung auf, die sich von jener des restlichen Körpers abhebt. Das Abwerfen des Schwanzes basiert auf dem Vorhandensein von Sollbruchstellen (Autotomieflächen), die quer durch die einzelnen Schwanzwirbel und das umgebende Fettgewebe verlaufen. Auch die Muskulatur ist in diesen Bereichen segmentiert, was einerseits für die Beweglichkeit des Schwanzes verantwortlich ist, andererseits das Autotomieren erst ermöglicht. Bei Zauneidechsen kann das Abwerfen ab dem 5. Caudalwirbel erfolgen (BISCHOFF 1984), da um die Schwanzwirbel 1-4 der unsegmentierte *musculus caudifemoralis longus* liegt - jener Muskel, der bei der Fortbewegung die Steuerung durch den Schwanz bewerkstelligt (RUSSELL 1992).

Bei den meisten anderen Lacertiden ist dieser Muskel stärker ausgebildet, die erste Autotomiefläche liegt bei diesen am 7. oder 9. Schwanzwirbel (HOFFSTETTER & GASC 1969).

Bricht der Schwanz ab, so wird ein komplizierter Regenerationsprozess eingeleitet, bei dem es zur Bildung des sogenannten Blastemas (Regenerationsknospe) kommt. Darunter ist die Gesamtheit von zunächst undifferenzierten Zellen zu verstehen, die an der Wunde von den verschiedenen Geweben abgeschieden werden. Nach einigen weiteren regenerativen Vorgängen, die etwa 6 bis 10 Tage in Anspruch nehmen, beginnt sich das Blastema in neue Gewebe wie Muskel-, Knorpel- und Nervengewebe auszudifferenzieren. Auch der neue, verknorpelte Schwanz besitzt Bruchstellen und kann autotomiert werden (STRIJBOSCH 1999).

Nicht selten kommt es im Leben einer Echse zu unvollständigen Brüchen des Schwanzes, hervorgerufen etwa durch Rivalenkämpfe. Solche Wunden reichen aus, um die geschädigten Gewebe dazu zu veranlassen, ein Blastema zu bilden und so den Regenerationsvorgang zu initiieren. In diesem Falle kommt es zur Bildung eines zweiten Schwanzendes, das mehr oder weniger lang werden kann. In aus heutiger Sicht leicht grenzwertigen Versuchen wurde gezeigt, dass sich „der Vorgang beliebig

wiederholen, insbesondere im Experiment künstlich hervorgerufen werden kann, und man erhält dann Eidechsen mit monströsen drei-, vier- und noch mehrendigen Schwänzen.“ (WETTSTEIN 1943). STRIJBOSCH (1999) berichtet bzgl. *Lacerta agilis* von einer empirisch erhobenen Quote an Gabelschwänzen von 1:1200. Da solche jedoch in freier Natur oft nur schwer zu erkennen sind, dürfte der tatsächliche Anteil an Doppelschwänzen um einiges höher liegen. Lacertiden mit mehr als zwei Schwanzenden wurden bisher kaum beobachtet (STRIJBOSCH 1999).

Am 21. April 2010 konnte nahe der „Schlossinsel“ in Orth an der Donau (Niederösterreich) eine männliche dreischwänzige Zauneidechse beobachtet und fotografiert werden (Abb. 1). Auf den ersten Blick wurde angenommen, dass es sich um ein Individuum handelt, das auf die oben beschriebene Art und Weise zwei zusätzliche Schwänze ausgebildet hat - also einen dreifachen Gabelschwanz. Bei genauerer Betrachtung der Bilder wurden jedoch, unter anderem nach Begutachtung mehrerer Schwanzregenerate von *L. agilis* aus der herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien, Argumente gefunden, die deutlich dagegen sprechen: Die Körperzeichnung und teilweise -färbung setzt sich zwar nicht in der normalen Ausprägung, aber dennoch augenscheinlich auf den beiden äußeren Schwänzen fort. Dies dürfte wie erwähnt bei Schwanzregeneraten nicht der Fall sein. Zudem entspringen sie unmittelbar nach der für männliche Eidechsen typischen, verdickten Schwanzwurzel - ein Hinweis darauf, dass die Teilung etwa im Bereich des 5. Caudalwirbels stattgefunden hat. Dieser wäre zwar bereits zur Autotomie befähigt, jedoch setzen Schwanzregenerate bzw. Gabelschwänze, wie aus Abbildungen in der Literatur hervorgeht, meist weiter distal an (MOSER 2000, STRIJBOSCH 1999). Zur Entstehung des kurzen Fortsatzes in der Mitte kann gemutmaßt werden, dass es beim Auseinanderwachsen der beiden äußeren Schwänze oder durch mechanische Beanspruchung zu einem Riss in der Haut des Tieres kam und dieser Wunde in typischer Gabelschwanz-Manier ein zusätzliches Schwanzende entsprungen ist.

Um Klarheit über die Entstehung des abgebildeten „Tripelschwanzes“ aus Orth an der Donau zu erhalten, wären Röntgenaufnahmen des Schwanzwurzelbereiches unerlässlich. Es wäre denkbar, dass diese Anomalie auf einen individuellen genetischen Defekt zurückzuführen ist, vergleichbar etwa mit dem einer zweiköpfigen Schlange oder Schildkröte. Das Resultat ist ein Individuum mit zwei gleichartig ausgebildeten Schwänzen, die jedoch kürzer sind, als es bei normal gebauten Zauneidechsen der Fall ist. Der rudimentäre dritte Schwanzfortsatz ist vermutlich das Ergebnis einer Schwanzregeneration durch eine Verletzung.



Abb. 1: Männliche Zauneidechse (*Lacerta agilis*) mit dreifachem Schwanz. Orth an der Donau, 21. 4. 2010 (Foto: G. Wöss)

Eine weitere interessante Frage ist, in welchem Maße bzw. ob sich dieser Defekt auf die Fitness des Tieres auswirkt. Aufgrund mangelnder Beobachtungen kann nur vermutet werden, dass er keine allzu große Rolle spielt, da die Eidechse ansonsten in ausgezeichneter körperlicher Verfassung ist und eine kräftige Paarungsfärbung zeigt.

Herzlichen Dank an RICHARD GEMEL für die Hilfe bei der Literatursuche sowie die Einsicht in das Museumsmaterial.

- BISCHOFF, W. (1984): *Lacerta agilis* Linnaeus 1758 - Zauneidechse. In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 2/I Echsen II (Lacerta): 23-68. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- BLANKE, I. (2004): Die Zauneidechse - zwischen Licht und Schatten. Beiheft 7 der Zeitschrift für Feldherpetologie. Laurenti Verlag, Bielefeld.
- HOFFSTETTER, R. & J.-P. GASC (1969): Vertebrae and Ribs of Modern Reptiles. In GANS, C. (Hrsg.): Biology of the Reptilia Vol. I: Morphology A: 201 - 301. Academic Press, London - New York.
- MOSER, J. (2000): Beobachtung eines doppelschwänzigen Zauneidechsen-Weibchens. ÖKO-L 22(2): 36.
- RUSSELL, A. P. (1992): The *m. caudifemoralis longus*

and its relationship to caudal autotomy and locomotion in lizards (Reptilia: Sauria). *Journal of Zoology* 227: 127-143.

STRJIBOSCH, H. (1999): Doppelschwänze bei europäischen Lacertiden. *Die Eidechse* 10(1): 1-7.

WETTSTEIN, O. v. (1943): Merkwürdiges von Vierfüßlern und anderem Getier. *Allgemeinverständliche Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Staatsmuseen in Wien* (Selbstverlag der Wissenschaftlichen Staats-

museen) 6-11: 49.

Günther Wöss
Denisgasse 35/26
A-1200 Wien
g.woess@gmail.com

ÖGH-Exkursion nach Ungarn

GERALD OCHSENHOFER

Acht Jahre sind bereits seit der letzten Auslands-Exkursion im Rahmen der ÖGH (Reiseziel Cres, siehe ÖGH-Aktuell Nr. 10, Nov. 2002) verstrichen. Die diesjährige viertägige Exkursion nach Ungarn (3. - 6. Juni 2010) lockte mit einem Besuch des Wiesenotter-Projekts im Kiskunság sowie der Aussicht darauf, eine von Europas größten und auch schönsten Schlangen, die Kaspische Pfeilnatter (*Dolichophis caspius*), in der Natur beobachten zu können.



Wiesenotter (*Vipera ursinii rakosiensis*) (Foto: C. RIEGLER)

Die ersten beiden Tage standen ganz im Zeichen der Wiesenotter (*Vipera ursinii rakosiensis*). Diese europäische Viper ist vom Aussterben bedroht - die letzten österreichischen Populationen erloschen vermutlich in den 1980er Jahren. Hauptverantwortlich für den drastischen Bestandsrückgang ist der nahezu vollständige Habitatverlust. Von den ehemals großflächigen Steppenlandschaften und Feuchtgebieten der Pannonischen Tiefebene lassen sich heute nur mehr einzelne kleine, voneinander getrennte Re-

likflächen finden. Ackerland, Weinbaugebiete oder andere, durch anthropogene Eingriffe ökologisch nachhaltig degradierte Flächen stellen heute die landschaftsbildenden Elemente dar.

Diese Tatsache war schon bei der Anreise bemerkbar „brettlebene Agrarwüste“, von Wien bis kurz vor die Eingangstore unseres ersten Reisezieles, der Wiesenotter-Zuchtstation im Kiskunság-Nationalpark. Ziele dieses von der EU finanzierten LIFE-Projektes zur Erhaltung der ungarischen Wiesenotter sind neben einem Monitoringprogramm auch Maßnahmen zur Rückgewinnung potenzieller Habitats sowie Wiederansiedelung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Anlage liegt direkt am Rand eines rezenten Vorkommens der Wiesenotter und besteht aus einigen dutzend Freilandterrarien sowie einem Gebäude mit inkludiertem Veranstaltungsbereich, der in erster Linie für Schulausflüge genutzt wird. Nach einer kurzen Einführung über Geschichte und Abläufe des Projektes bekamen wir die Gelegenheit, uns die beachtliche Freilandanlage genauer anzusehen. Den vorläufigen, und natürlich heiß erwarteten Höhepunkt stellten dann zwei Wiesenottern dar, welche für uns aus einem der Freilandterrarien entnommen wurden. Die darauf folgende halbe Stunde kann man sich leicht vorstellen - Fotografieren, bis die Knie nicht mehr wollten oder die Speicherkarte gefüllt war.

Neben Tieren und Anlage ist die Methodik des Wiederansiedelns sehr interessant: portable Winterquartiere werden im zeitigen Frühjahr mit den noch darin befindlichen, hibernierenden Tieren in wieder zurückgewonnene Habitats eingebracht. Dies hat un-

ter anderem den Vorteil, dass die ausgesetzten Wiesenottern von Anfang an eine ihnen bekannte Rückzugsmöglichkeit haben.

Den restlichen Tag verbrachten wir noch mit der Kontrolle dieser Quartiere (dies funktioniert mittels einer Videosonde) und Begehungen in den ursprünglichen Lebensräumen. Diese lassen sich in erster Linie durch eine zwischen Feuchtwiese und Steppe wechselnde, leicht hügelige Wiesenlandschaft charakterisieren. Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) ist hier die häufigste, selbst mitten in überfluteten Wiesen anzutreffende Reptilienart. Smaragdeidechsen (*Lacerta viridis*), Ringelnattern (*Natrix natrix*), eine Schlingnatter (*Coronella austriaca*) und vorzugsweise in den trockeneren Gebieten die Taurische Mauereidechse (*Podarcis tauricus*) konnten ebenfalls beobachtet werden.

Seitens der Amphibien fielen vor allem die sehr großen Kaulquappen der Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*) auf. Aber auch die Funde einiger, auch rufender, Rotbauchunken (*Bombina bombina*), einzelner, unter anderem frisch metamorphosierter Laubfrösche (*Hyla arborea*) sowie Larven des Teichmolches (*Lissotriton vulgaris*) seien hier erwähnt. Als sehr bequem stellte sich der Nachweis des Donau-Kammolches (*Triturus dobrogicus*) heraus: Einfach an einem Straßendurchlass warten bis einem ein Tier in das Netz gespült wird. Der Fund des Tages gelang allerdings Exkursionsteilnehmer G. WÖSS mit einer Wiesenotter am Parkplatz der Zuchtstation. Nach einem beachtlich schnellen Datenvergleich (Anhand der Kombination von Kopfbeschuppung und -zeichnung) war die anfängliche Vermutung, dass es sich um einen „Ausbrecher“ aus den Freilandterrarien handelt, schnell bestätigt.

Der Beginn des zweiten Tages war wegen des schlechten Wetters relativ ereignislos, einige Rotfußfalken (*Falco vespertinus*) sowie ein nicht näher bestimmter Muschelschaler (Ordnung Conchostraca) in einer Lacke waren die Höhepunkte. So machten wir uns relativ bald auf Richtung Villány, unserem zweiten großen Ziel der Exkursion. Villány ist eine in Südungarn nahe der kroatisch-ungarischen Grenze gelegene Ortschaft, deren Einwohner in erster Linie von Weinanbau und Tourismus leben. Her-

petologisch ist sie vor allem wegen eines am westlichen Arealrand des Verbreitungsgebietes gelegenen, isolierten Vorkommens der Kaspischen Pfeilnatter (*Dolichophis caspius*) interessant. Glücklicherweise hatte sich das Wetter am dritten und vorletzten Tag wesentlich gebessert, es wurde ziemlich heiß und somit stand der Suche nach der Kaspischen Pfeilnatter, in Form einer Wanderung auf den Szársomlyó, einer 442 Meter hohen alleinstehenden Erhebung und gleichzeitig Naturschutzgebiet, vorerst nichts mehr im Wege.



Mauereidechse (*Podarcis muralis*) (Foto: C. RIEGLER)

Vor Ort mussten wir feststellen, dass, um das Areal betreten zu dürfen, Eintritt zu zahlen ist. Inkludiert war hierbei eine Führung mit einem lokalen Guide, der die Gelegenheit gleich nutzte, um uns, fast schon etwas zu ausgiebig (einzelne Teilnehmer wurden inmitten des schönen Habitats schon etwas nervös...), über das Naturschutzgebiet, dessen Geologie und die Sagen rund um den Hügel zu erzählen. Doch auch die Theorie fand ein Ende und der restliche Tag stand im Zeichen der Suche nach der Kaspischen Pfeilnatter. Schon nach kurzer Zeit war klar - das Finden an sich ist kein Problem. Allerdings ließ sich wegen des unwegsamen Geländes, der großen Fluchtdistanz und der unglaublichen Schnelligkeit dieser Schlangenart immer nur ein kurzer Blick auf ein flüchtendes Tier in weiter Ferne erhaschen. Dennoch, auch die mit der Zeit etwas demotivierten, ophiophilen Exkursionsteilnehmer blieben bei Laune. Das Gebiet fällt nämlich vor allem durch eine sehr hohe Dichte an Mauer- und Smaragdeidechsen auf, die sich auch ausgiebig fotografieren ließen. Zusätzlich entlohnte der Fund einer Äskulapnatter

(*Zamenis longissimus*) den schweißtreibenden Marsch Richtung Gipfel. Ebenfalls eine Erwähnung wert sind die weitläufigen Kalktrockenrasen-Hänge sowie eine große Anzahl an Bunten Schwertlilien (*Iris variegata*), die man entlang des Weges zu sehen bekommt. Oben angekommen bietet sich ein sehr schöner Ausblick auf die Pannonische Tiefebene - eine Wanderung auf den Szársomlyó ist somit nicht nur der Herpetofauna wegen sehr zu empfehlen. Die große Überraschung erfolgte dann ganz am Ende dieses „Wandertages“. Wir entschlossen uns, die durch Geröllansammlungen gut strukturierten Randzonen eines Figurenparks im Osten des Hügels noch einmal abzusuchen. Wieder fiel vor allem die große Dichte an Mauereidechsen auf, von Schlangen fehlte allerdings jede Spur. Dann, auf dem Rückweg zum Auto und gedanklich schon eher beim Heurigenbesuch, trafen wir weit in der gemähten Wiese auf eine ca. 1,5 m lange Kaspische Pfeilnatter! Unzählige Bilder später ließen wir den verbleibenden Tag gemütlich ausklingen und verbrachten den Abend schließlich in einem der Gasthäuser von Villány.



Kaspische Pfeilnatter (*Dolichophis caspius*) (Foto: C. RIEGLER)

Am Tag der Abreise stand noch ein kurzer Ausflug in ein kleines Naturschutzgebiet im Norden Villánys auf dem Programm, wo

wir allerdings nur vereinzelt Smaragd- und Mauereidechsen fanden. Ein Teil der Gruppe legte auf der Fahrt nach Wien einen Zwischenstopp am Plattensee ein, um noch einen Blick auf die, dort in großer Anzahl vorhandenen, Würfelnattern (*Natrix tessellata*) zu werfen.

Abschließend lassen sich die vier Tage wie folgt zusammenfassen: Die interessanten Lebensräume (speziell die Flächen im Kiskunság und um Villány), die herpetologischen Höhepunkte Taurische Mauereidechse, Wiesenotter und Pfeilnatter, die Bandbreite der Habitate von Mauer-, Smaragd- und Zauneidechse und nicht zuletzt die nette und amüsante Stimmung sorgten für eine sehr schöne Exkursion! Einen großen Wermutstropfen gab es dennoch - bis auf die einzelnen, zum Teil sehr kleinräumigen Habitate bleibt die „Agrarwüste“ als das prägende Landschaftselement der Pannonischen Tiefebene in Erinnerung.

Teilgenommen haben: DORIS und HARTWIG DELL'MOUR, MICHAEL DUDA, JOHANNES HILL, CORNELIA GABLER, SABINE GRESSLER, PETER KEYMAR, RICHARD KOPECZKY, GERALD OCHSENHOFER, CHRISTOPH RIEGLER, YVONNE SCHNEEMANN und GÜNTHER WÖSS.

Spezieller Dank ergeht an JOHANNES HILL für die Organisation und an BÁLINT HALPERN für die fachkundige Begleitung und die Führung zum Thema LIFE - Projekt.

Gerald Ochsenhofer
Eisenbahnstrasse 15/1/10
A.1190 Wien
gerald.ochsenhofer@herpetofauna.at

Das aktuelle ÖGH-Veranstaltungsprogramm für Herbst/Winter finden Sie auf der letzten Seite!



AUSSCHREIBUNG



Ferdinand Starmühlner-Forschungspreis für Herpetologie.

Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie schreibt im Andenken an den populären Wiener Zoologen Univ. Prof. Dr. Ferdinand Starmühlner alljährlich einen Preis in Höhe von **1.500 Euro** aus.

Teilnahmeschluss ist jeweils der **31. Oktober**.

Der Preis wird für exzellente Diplomarbeiten oder Dissertationen auf dem Gebiet der Herpetologie vergeben und will zur Fortführung der wissenschaftlichen Tätigkeit anregen. Die eingereichten Arbeiten müssen in einem Bezug zu Österreich stehen.

Die Ausschreibungsunterlagen sind unter <http://www.nhm-wien.ac.at/nhm/herpet/hpogh25d.htm> verfügbar.



Österreichische Gesellschaft für Herpetologie
c/o Naturhistorisches Museum
Burgring 7, 1010 Wien
Tel: 01-52177-331 (oder 286)
Email: oegh-office@nhm-wien.ac.at



Veranstaltungen September bis Dezember 2010

Freitag, 24. September, 18.00 Uhr

JULIA MÜLLER

Räumliche Orientierung von Reptilien

Die Fähigkeit, sich in komplexen Umgebungen zu orientieren, bezeichnet man als räumliche Kognition. Diese stellt einen essentiellen Überlebensvorteil dar, da sie eine effiziente Navigation zwischen Futterstellen, Verstecken und Schlafquartieren ermöglicht. Über die räumliche Orientierung von Säugern und Vögeln ist viel bekannt, über die von Reptilien nur sehr wenig. Dennoch haben Studien in den letzten Jahren gezeigt, dass auch Reptilien sich in ihrer Umwelt kompetent orientieren können und dabei möglicherweise zusätzliche Strategien verwenden, die bei Säugern und Vögeln nicht bekannt sind.

Freitag, 22. Oktober, 18.00 Uhr

STEPHAN BÖHM

Beobachtungen an Schildkröten der Nouragues Reserve, Französisch Guyana

Während drei Forschungsaufenthalten von insgesamt ca. 50 Tagen konnten im Rahmen einer Diplomarbeit Schildkröten der Familien Podocnemididae, Chelidae und Testudinidae in der Nouragues Reserve in Französisch Guyana beobachtet werden. Das Reservat ist praktisch gänzlich von unbewohntem primärem Regenwald bedeckt, dadurch wirken keinerlei Fremdeinflüsse auf die dortige Tierwelt ein. Dies ermöglichte Beobachtungen, die unter künstlichen Bedingungen so nicht gemacht werden könnten. Diese wurden mit Foto und Video dokumentiert.

Dienstag, 30. November, 18.00 Uhr

ATTILA HETTYEY

Sexuelle Selektion bei Fröschen und Kröten: Spermienkonkurrenz, sexueller ‚Burnout‘ und aufgezwungene Verpaarungen (Vortrag in englischer Sprache)

Der Vortragende erforscht am Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung (Österreichische Akademie der Wissenschaften) das Sexualverhalten von Anuren. Dieses ist vielfältig und faszinierend, aber größtenteils unerforscht. Der Vortrag dreht sich um Fragen wie: „Haben Männchen ein praktisch unerschöpfliches Paarungspotenzial (...wie allgemein angenommen wird)“? „Wie wirken sich angewendete Paarungstaktiken auf die Merkmale der Spermien aus?“ „Welche Konsequenzen haben zwischenartlich aufgezwungene Verpaarungen auf den Fortpflanzungserfolg von Weibchen und wie können diese die negativen Konsequenzen mindern?“

Freitag, 10. Dezember

MARIO SCHWEIGER & THOMAS BADER

Vom Atlantik über den Hohen Atlas bis in die Sanddünen der Sahara - Herpetologische Beobachtungen in Marokko

Im April/Mai 2010 bereiste ein 8-köpfiges ÖGH - Exkursionsteam den westlichen Maghreb. Es gelangen faszinierende Naturbeobachtungen im nordwestlichsten Staat Afrikas. Neben etwa 40 dokumentierten Amphibien- u. Reptilienarten möchten wir auch die vielfältige Landschaft von der Küstenebene über das 4000 m hohe Atlasgebirge bis hin zu den 400 m hohen Sanddünen an der algerischen Grenze vorstellen. Aber auch die Kultur und die Lebensweise von Arabern und Berbern werden beleuchtet.

Im Anschluss an den Vortrag findet die Weihnachtsfeier der ÖGH in den Räumen der Herpetologischen Sammlung statt.

